

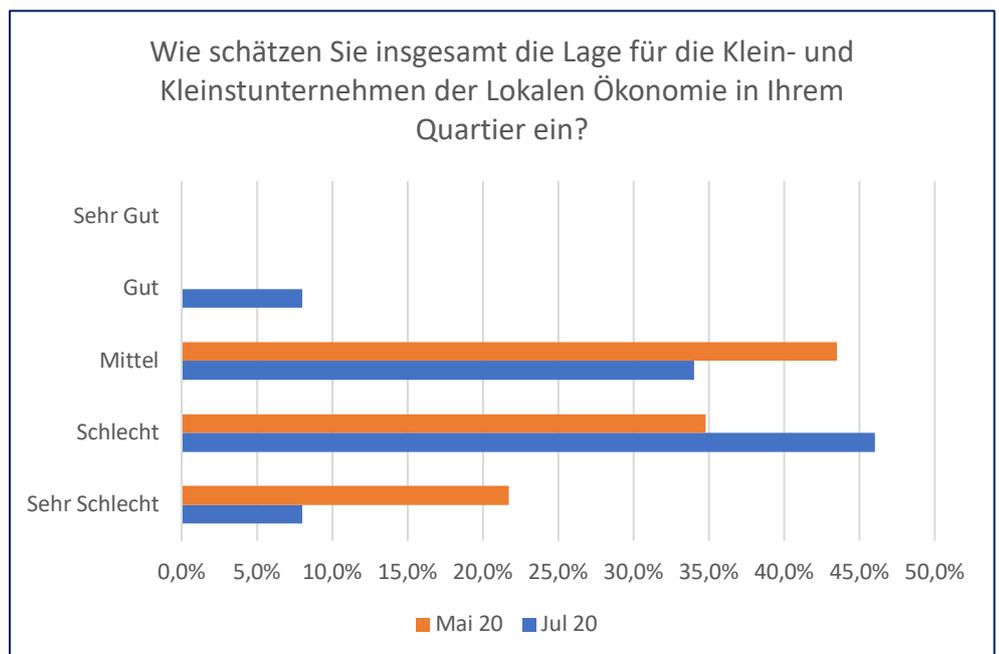


„TransLOek“: Verunsicherung der Lokalen Ökonomie am Niederrhein in Corona-Zeiten dauert an Newsletter Nr. 03/ August 2020

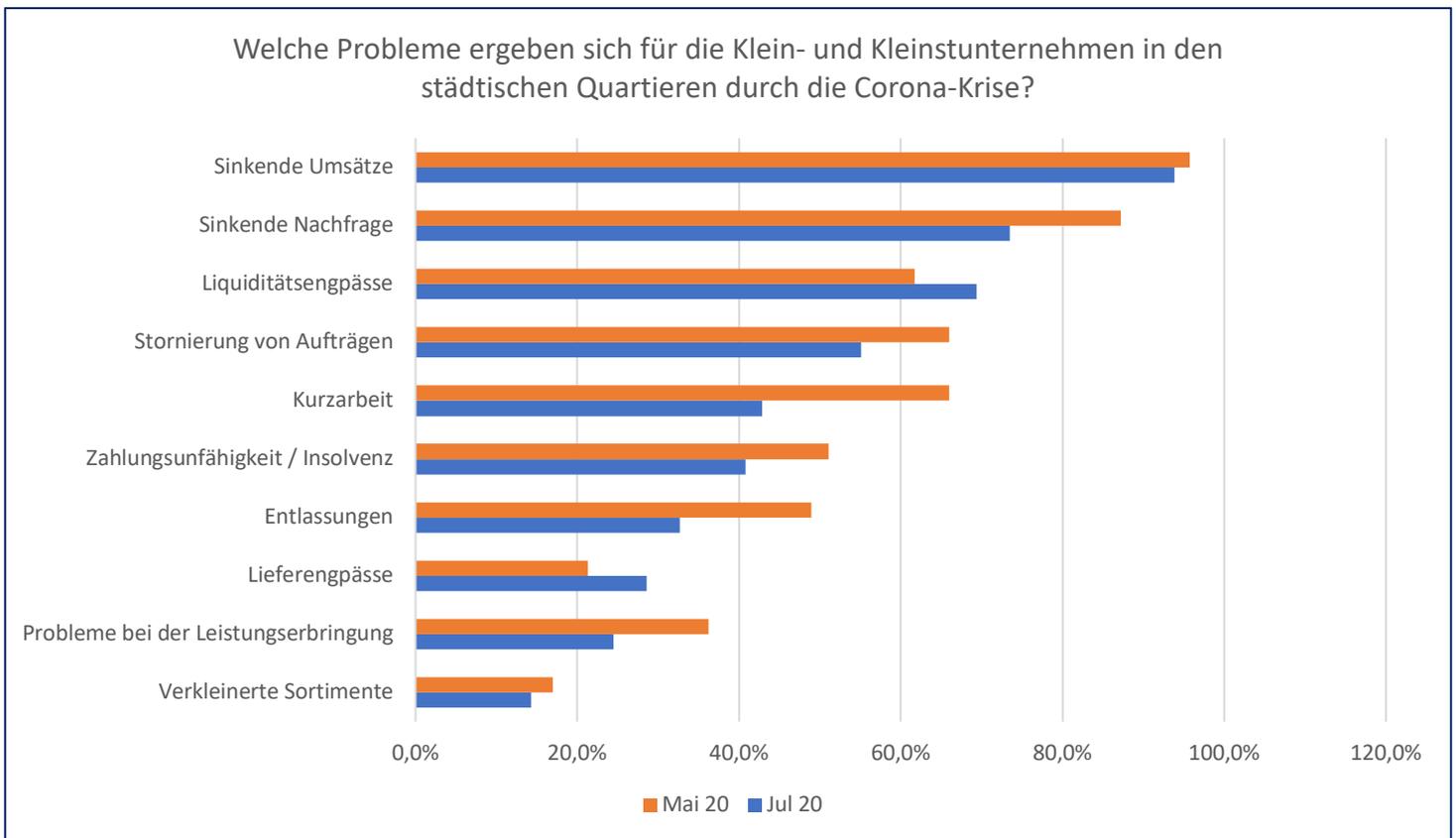
In einer erneuten Umfrage des Projekts TransLOek wurden im Untersuchungszeitraum vom 09.07.2020 bis zum 31.07.2020 die aktuelle Lage von Klein- und Kleinstunternehmern untersucht. 50 Unternehmer*innen und Multiplikatoren*innen aus ausgesuchten Quartieren in Mönchengladbach, Krefeld, Viersen, Solingen und Leverkusen nahmen an der Befragung teil.

Das Ergebnis: Die Lage der Klein- und Kleinstunternehmen aus strukturschwachen Quartieren hat sich zwar seit dem Lock-Down wieder etwas verbessert, allerdings bleibt eine große Verunsicherung der Unternehmerschaft. Diese stammt insbesondere aus der Problematik von sinkenden Umsätzen und einer verringerten Nachfrage seit der Geschäftsschließungen im März.

Insgesamt haben im Vergleich zur Umfrage im Mai die Teilnehmer*innen eine leicht positivere Sicht auf die Gesamtlage der Lokalen Ökonomie. Es gab im Juli nur noch 8%, die die Lage als sehr schlecht einschätzen, während es im Mai noch 22% waren. Die größere Streuung der Antworten könnte darauf hindeuten, dass auch die Lage der Unternehmen je nach Branche sehr verschieden ist.



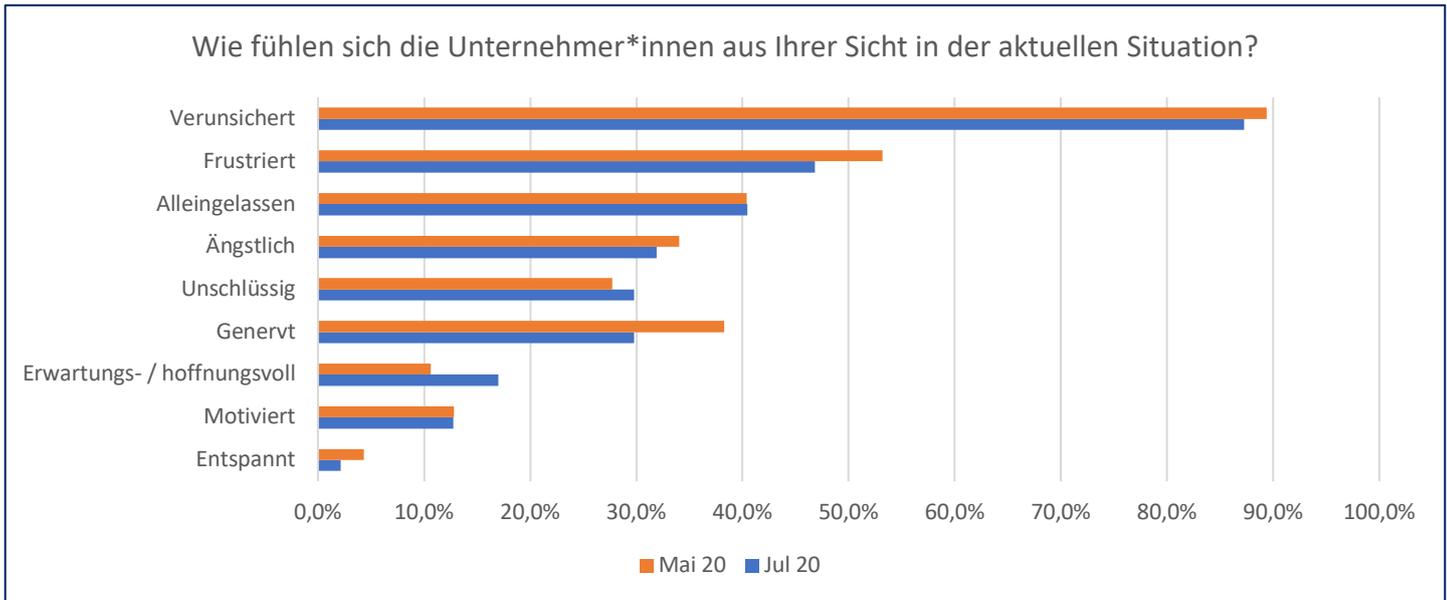
Die sinkenden Umsätze werden nach wie vor als größtes Problemfeld beschrieben (94%), während eine sinkende Nachfrage (74%), Liquiditätsengpässe (69%) und Auftragsstornierungen (55%) weiterhin von mehr als der Hälfte der Befragten als große Probleme angesehen werden. Eine rasante Zunahme der Problematik aus Unternehmer*innensicht konnte beim Auftreten von Lieferengpässen ermittelt werden (Mai: 16%, Juli 29%). Ausgehend von der Gesamtzahl der Befragten wurden allerdings Kurzarbeit und Entlassungen in der Juli-Befragung seltener als Problem angegeben als noch im Mai. Kurzarbeit wurde im Mai von 66% angegeben, während es im Juli nur noch von 43% der Befragten angegeben wurde. Zusätzlich zu den vorgegebenen Auswahlmöglichkeiten wurde angegeben, dass es ein verbreitetes Problem sei, dass keine Dienstleistungen erbracht werden können und die Öffnungszeiten eingeschränkt sind



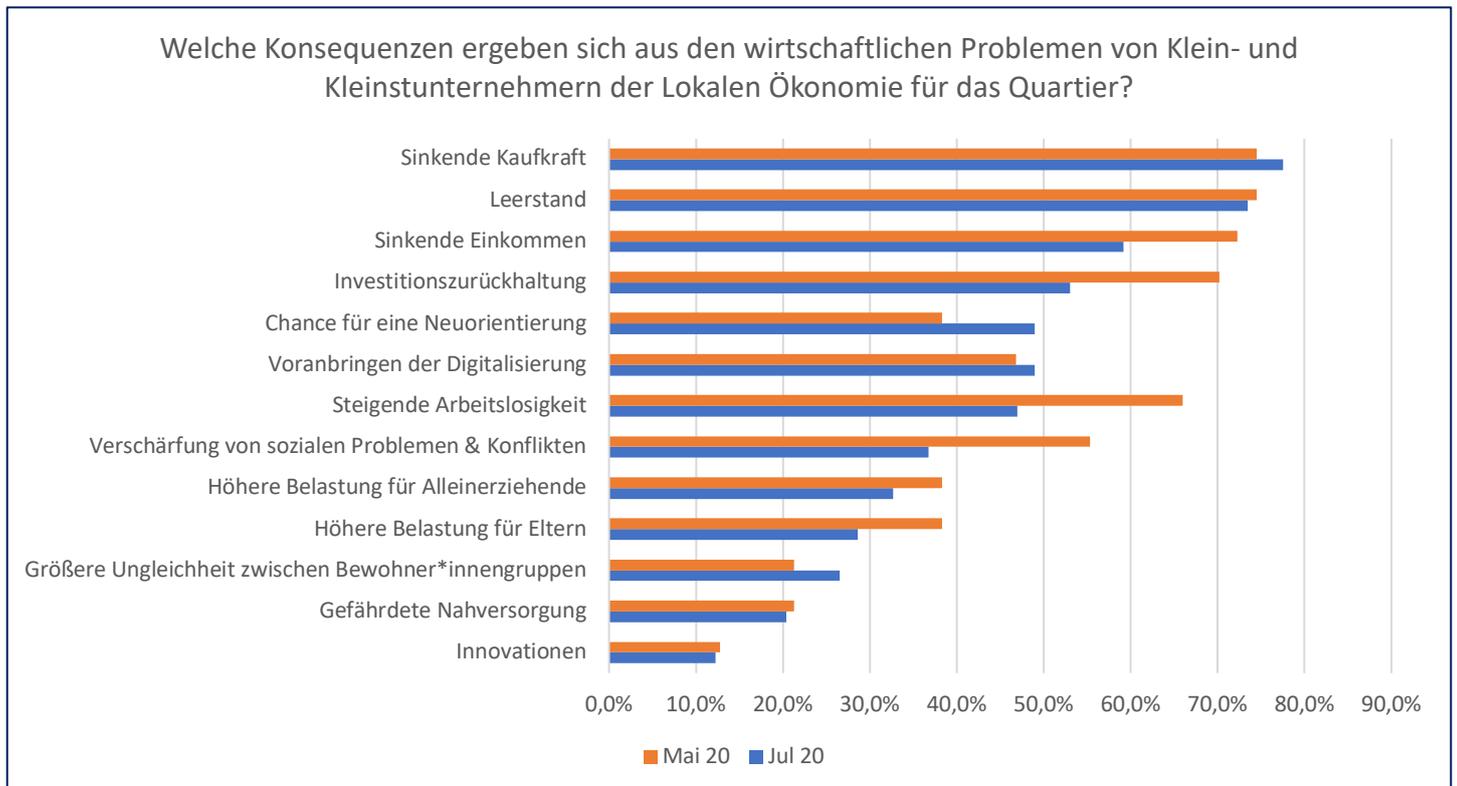
In Bezug auf die erfragten Gefühle der Unternehmer*innen wurde von den befragten Personen mit Abstand am meisten das Gefühl der Verunsicherung genannt (87%). An zweiter und dritter Stelle wurden Frustration (47%) und sich ‚alleine gelassen‘ fühlen (40%) angegeben.

Große Unterschiede zwischen der Einschätzung der Unternehmen selbst und den weiteren Befragten fanden sich bei den Angaben ‚Ängstlich‘ und ‚Genervt‘. Die Unternehmer*innen gaben beide Aspekte deutlich häufiger an (Ängstlich 52%, Genervt 44%), als die sonstigen Befragten (Ängstlich 13%, Genervt 13%). Ähnliches lässt sich allerdings auch bei der Angabe ‚Erwartungs- / hoffnungsvoll‘ erkennen. Hier haben 30% der Unternehmer*innen, jedoch nur 4% der Multiplikator*innen zugestimmt.

Als Antworten auf die offene Frage nach weiteren Gefühlen der Unternehmer*innen wurde einerseits geantwortet, dass sich die Unternehmen mit der neuen Situation arrangieren würden, dass sie aber auch weitere negative Gefühle haben. Als Beispiel wurden hier Änderungen bei den Bedingungen für Soforthilfe genannt.



Auf die Frage nach Konsequenzen für Quartiere werden erneut insbesondere Kaufkraftverluste (78%), Leerstände (74%) und sinkende Einkommen (59%) befürchtet. Die Befürchtung von Investitionszurückhaltung teilen jetzt allerdings weniger Befragte als noch im Mai (Juli: 53%, Mai: 70%). Die Einschätzung der potenziell positiven Folgen aus der Corona-Lage ist angestiegen. Eine Chance für Neuorientierung sehen 49% (Mai: 38%). Die Einschätzung zur Entwicklung von Digitalisierung hat sich kaum verändert (Juli: 49; Mai: 47%).



Insgesamt zeigt der Vergleich der beiden Umfragen einzelne veränderte Einschätzungen und eine positive Tendenz. Wenn die Verunsicherung auch weiterhin groß ist, so werden im Juli vermehrt auch die sich ergebenden positiven Möglichkeiten der Krise gesehen. Ein großer Teil der positiveren Gesamtsicht liegt wahrscheinlich auch in der aktuell nicht mehr bestehenden Situation von flächendeckenden Ladenschließungen.